

Garten räumen – Pro und Kontra

Eine alte Gewohnheit darf hinterfragt werden

Die Anstrengungen im Naturschutz gehen zurzeit dahin, mehr Naturvielfalt in den Siedlungsraum zu bringen. In diesem Zusammenhang wird die herbstliche Aufräumarbeit im Garten in ein neues Licht gerückt.

Jetzt, im Oktober, blühen im Garten noch ein paar wenige Sommerblumen und vereinzelt einheimische Pflanzen. Braune Stängel und schwarze Blütenböden ragen gegen den Himmel. Laub fällt von den Bäumen, wird langsam braunschwarz und beginnt im Regen zu modern. Auf den Gemüsebeeten hängen die Zucchettiblätter schlapp über den Rand, wo der Sellerie war, klaffen Löcher, und auf abgeernteten Stellen nehmen Wildkräuter überhand. Endzeitstimmung. Unordnung herrscht!

Die Ordnung der Natur

Wer kennt nicht die Macht der Gewohnheit: Was man seit Jugend gewohnt ist und akzeptiert hat, verändert man kaum mehr. Neues Wissen kann aber Gewohnheiten in Frage stellen und nach einer Umstellung rufen.

So geht es wohl mit der Ordnung im Garten. Sie ist weitgehend auch ein Stück Gewohnheit. Das Gesicht des Gartens darf zwar dem persönlichen Geschmack entsprechen, aber gleichzeitig ist dieser immer auch ein Stück Natur. Nur: Was die Ordnung betrifft, so hat die Natur eigene Gesetze. Sie will wieder verwerten, was abgestorben ist. Sie will ihren Bewohnern das Überleben sichern. Viele Insekten überwintern selber, manche als Larven oder Eier in trockenen Pflanzenstängeln



Verblühte Natternköpfe, sehr beliebt bei den Grünfinken.

(Insektenwohnungen sind ein Hilfsmittel). Abgestorbenes, Vertrocknetes und Abgefallenes von Pflanzen ist Nahrung für den Boden. Nackt daliegende Erde verarmt, schwemmt aus und lässt die Bodenlebewesen absterben oder abwandern. Der Humus im Garten muss lebendig bleiben, wenn er fruchtbar sein soll. Das heisst, dass die Millionen von Kleinlebewesen und Würmern darin die Nahrung der abgestorbenen Pflanzen brauchen und daraus neuen Humus herstellen. Alles liegen gebliebene Pflanzenmaterial bietet gleichzeitig auch Versteck, Schutz und Nahrung für Kleintiere und Insekten. Igel verkriechen sich in Laub- oder trockenen Pflanzenhaufen. Viele Vögel ernähren sich im Winter von den Samen verblühter Blumen. Kröten, Ringelnattern, Spinnen, Käfer leben in Asthaufen oder Ähnlichem. Viele dieser Tiere sind Nützlinge oder Nahrung für Vögel, die wiederum im Sommer Läuse, Raupen und andere Schädlinge fressen. Wer also seinen Garten

ohne Kunstdünger und giftige Schädlingsbekämpfungsmittel bewirtschaften will, tut gut daran, sich von der Natur selbst helfen zu lassen. Als Nebeneffekt trägt man dabei noch einiges zur Biodiversität in der Umgebung bei. Das schliesst nicht aus, dass im Frühjahr mit Kompost und natürlichen Spritzmitteln zusätzlich geholfen werden kann. – Wer weiss, vielleicht findet man nach kurzer Zeit schon einen sauber abgeräumten Garten weniger schön als den eigenen mit der neuen (Un-)Ordnung!

Was ist also zu tun?

- Verdorrte Pflanzen und Blumenstängel stehen lassen.
- Laub unter den Bäumen liegen lassen, evtl. zu einem Haufen zusammenrechnen.
- Unter Büschen das alte Gras stehen lassen.
- Nackte Beete mit Pflanzenmaterial (evtl. gehäckselt) bedecken oder sogar die wilden Kräuter bis im Frühjahr stehen lassen, denn die Wurzeln ernähren den



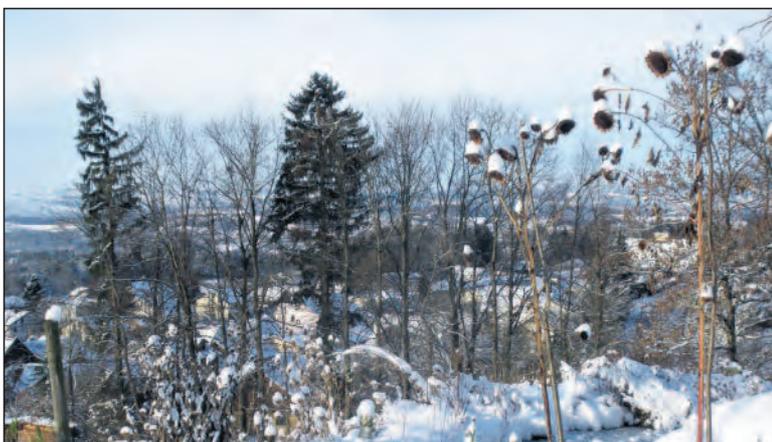
Karden: beliebt beim Stiglitz, der eben auch Carduelis heisst!

Boden. Man kann auch Gründüngung einsäen (September, Oktober), was ein sehr effizienter Dünger ist.

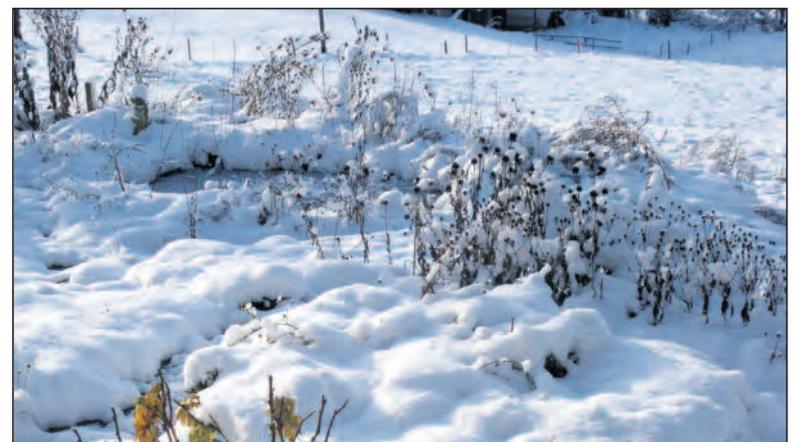
- Dickere Pflanzenteile und Äste, die man entfernen will, auf einem Haufen in einer Ecke des Gartens liegen lassen.
- Wo die Gefahr von Wühlmäusen besteht, Teile der Beete oder des Gartens räumen und diese Stellen nur sehr dünn mit Grasschnitt bedecken.
- Im frühen Frühling die abgeschnittenen Stängel noch einige Zeit auf einem Haufen liegen lassen, bis es wärmer wird, damit die so überwinterten Insekten vor dem Häckseln ausfliegen können.

Es lohnt sich, einmal die Samen der Blumen und die Form der verblühten Blütenköpfe genau zu betrachten. Sie weisen oft eine besonders hübsche Form auf. Und nun ruhe man sich aus, warte auf den ersten Schnee und bewundere dann den besonderen Reiz der überzuckerten Pflanzenstängel!

Christine Schüder



Verblühte Sonnenblumen als Blickfang.



Je vielfältiger die Samen, desto vielfältiger die angelockte Vogelschar.